

Olga Herbold

„Bürmooser Ganszeit“

Kaum woa d 'Wintazeit vorbei,
legn de Gäns scho Ei für Ei.

D'Bürmooser Ganslbäuerinnen san bereit,
denn iazt fongt 's on de Ganszeit.

A poar Wochn heat ma wenig G'schnoda,
denn Gäns bruatn bereits hintan Goda.

De Eier hot ma donn a g'schwemmt,
man hot dabei de Leer' n scho kennt.

Es wor a Vorteil beim Schlupfn,
de Gansl kuntn donn leichta aus da Schoin außa hupfn.

So noch und noch in de nechstn Wochn,
is donn de gelbe Procht auskrochn.

Nun, g'hört a Gons jo bekanntlich in den Stoi,
bei de Kloan is des net da Foi.

De san da empfindlich, wollns woam und fein,
drum kummans a mit in d 'Wohnung rein.

Ma hot a Ongst g 'hobt, daß auf leisn Sohn,
se im Stoi vielleicht gor de Rotzn hoin.

Am Onfong homs jo nu Plotz g'hobt in an Karton,
doch der woa z 'kloa boid, des merkt ma schon.

Wia guat wors do, wenna Wetta schen,
do kunnt mas draußn hiatn gehn.

Oba leida hots hoit a togelong g'rengt,
do muaß ma drinn hom den gonzn Segn.

Und weis bei oana Gons hoit üblich ist,
daß den gonzn Tog sch und frißt,
hot ma zwoa moi am Tog bodt de gonze Schor,
na, do woa de Kuchl a Graus - fürwohr.

So hot ma hoit g'hofft, daß in Gottes Namen,
endlich boid a Käufa kamen.

Denn aufs Ganslgeld, ihr wißt's es nu genau,
hot sehnsichtig g'wort scho a jede Ganslfrau.